

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Entropologie

1. Ein Eintrag von Bense im „Wörterbuch der Semiotik“ lautet: „Entropologie, ein Ausdruck, den Lévi-Strauss im Rahmen seiner strukturalistischen Anthropologie einführte, um die Tatsache zu kennzeichnen, dass mit der zunehmenden Kommunikationsverdichtung, die sowohl die Kommunikationsmittel als auch die Kommunikationspartnerschaften betrifft, eine Nivellierung innerhalb der ursprünglichen oder ausdifferenzierten Entitäten in Richtung des Ausgleichs und damit der Rückdifferenzierung oder der Desorganisation einsetzt. In der Kunstproduktion bedeutet dieser entropologische Vorgang z.B. eine Durchdringung oder Vermischung von Stilprinzipien; innerhalb der poetologischen oder auch trivialen Sprachsysteme handelt es sich um wechselseitiges Vermischen von Einzelsprachen u. dgl.“ (Bense/Walther 1973, S. 27).

2. Wie Bense einige Jahre später feststellte, handelt es sich bei der eigenrealen, mit ihrer Realitätsthematik dualidentischen Zeichenklasse

$(3.1\ 2.2\ 1.3) \times (3.1\ 2.2\ 1.3)$ (cf. Bense 1992)

„um eine Zwischen- oder Nebenzeichenklasse, und zwar um die extrem gemischte Zwischenzeichenklasse mit Gleichverteilung der Fundamentalkategorien (Erstheit, Zweitheit und Drittheit kommen jeweils zweimal vor). Die ‚ästhetische Zeichenklasse‘ ist die einzige, die diese Eigenschaft der kategorialen Gleichverteilung besitzt; sie teilt sie lediglich mit dem Vollständigen Zeichen, in dem die drei Fundamentalkategorien, wie man leicht nachprüft, jeweils jede sechsmal auftreten. Wir können aus naheliegenden Gründen die ‚ästhetische Zeichenklasse‘ als die entropische Zeichenklasse bezeichnen, im Unterschied zu den Zeichenklassen, die keine kategoriale Gleichverteilung aufweisen und die, wie insbesondere auch die Hauptzeichenklassen, als ektropische zu kennzeichnen sind [F. Auerbach]“ (Bense 1979, S. 114 f.).

3. Wenn wir statt von der einfachen Form der Peirceschen Zeichenklasse

ZR = (3.a 2.b 1.c),

aus der die eigenreale durch Einsetzung trichotomischer Werte für die Variablen gebildet ist ($a \rightarrow .3, b \rightarrow .2, c \rightarrow .3$), von der erweiterten Form ausgehen, welche der von Bense (1975, S. 100 ff.) konstruierten Grossen semiotischen Matrix zugrunde liegt

$$ZR+ = ((3.a \ b.c) \ (2.d \ e.f) \ (1.g \ h.i)) \text{ mit } a, \dots, i \in \{1, 2, 3\},$$

dann gibt es offenbar nicht nur 1, sondern 3 Möglichkeit zur Konstruktion erweiterter eigenrealen Zeichenklassen aus dem Repertoire der Subzeichen $\{(3.1), (2.2), (1.3)\}$:

$$\begin{aligned} & ((3.1 \ 3.1) \ (2.2 \ | \ 2.2) \ (1.3 \ 1.3)) \times ((3.1 \ 3.1) \ (2.2 \ | \ 2.2) \ (1.3 \ 1.3)) \\ & ((3.1 \ 1.3) \ (2.2 \ | \ 2.2) \ (3.1 \ 1.3)) \times ((3.1 \ 1.3) \ (2.2 \ | \ 2.2) \ (3.1 \ 1.3)) \\ & ((3.1 \ 2.2) \ (2.2 \ | \ 2.2) \ (2.2 \ 1.3)) \times ((3.1 \ 2.2) \ (2.2 \ | \ 2.2) \ (2.2 \ 1.3)) \end{aligned}$$

Lässt man die Bedingung der paarweise verschiedenen triadischen Hauptwerte aus dem Repertoire der Primzeichen $\{1, 2, 3\}$ fallen, so gibt es noch sehr viele weitere Möglichkeiten „eigenrealer“ Zeichenklassen, die teilweise ihr Pendant bei unerweiterten Zeichenklassen haben. Weitere Möglichkeiten enthält zudem durch Permutation der triadischen Struktur, d.h. bei semiotischen Diamanten (vgl. Toth 2008, S. 177 ff.).

Wir wollen nun entsprechend auch die erweiterten „ektropischen“ Zeichenklassen und ihre dualen Realitätsthematiken bilden:

1. $((3.1 \ 1.1) \ (2.1 \ 1.1) \ (1.1 \ 1.1)) \times ((1.1 \ 1.1) \ (1.1 \ 1.2) \ (1.1 \ 1.3))$
2. $((3.1 \ 1.1) \ (2.1 \ 1.1) \ (1.1 \ 1.2)) \times ((2.1 \ 1.1) \ (1.1 \ 1.2) \ (1.1 \ 1.3))$
3. $((3.1 \ 1.1) \ (2.1 \ 1.1) \ (1.1 \ 1.3)) \times ((3.1 \ 1.1) \ (1.1 \ 1.2) \ (1.1 \ 1.3))$

9. $((3.1 \ 1.1) \ (2.1 \ 1.1) \ (1.1 \ 3.3)) \times ((3.3 \ 1.1) \ (1.1 \ 1.2) \ (1.1 \ 1.3))$

10. $((3.1 \ 1.1) \ (2.1 \ 1.1) \ (1.2 \ 1.2)) \times ((2.1 \ 2.1) \ (1.1 \ 1.2) \ (1.1 \ 1.3))$
11. $((3.1 \ 1.1) \ (2.1 \ 1.1) \ (1.2 \ 1.3)) \times ((3.1 \ 2.1) \ (1.1 \ 1.2) \ (1.1 \ 1.3))$

17. $((3.1 \ 1.1) \ (2.1 \ 1.1) \ (1.2 \ 3.3)) \times ((3.3 \ 2.1) \ (1.1 \ 1.2) \ (1.1 \ 1.3))$

243. ((3.3 3.3) (2.3 3.3) (1.3 3.3)) × ((3.3 3.1) (3.3 3.2) (3.3 3.3))

In diesen 243 Dualsystemen sind die drei entropischen Dualsysteme

((3.1 3.1) (2.2 2.2) (1.3 1.3)) × ((3.1 3.1) (2.2 2.2) (1.3 1.3))

((3.1 1.3) (2.2 2.2) (3.1 1.3)) × ((3.1 1.3) (2.2 2.2) (3.1 1.3))

((3.1 2.2) (2.2 2.2) (2.2 1.3)) × ((3.1 2.2) (2.2 2.2) (2.2 1.3))

natürlich enthalten. Nun hängen die 240 entropischen Dualsysteme, wie man sich leicht überzeugt, in mindestens 1 Subzeichen mit einem, beiden oder allen drei entropischen Dualsystemen zusammen, d.h. im System der 243 erweiterten semiotischen Dualsysteme gilt die Verallgemeinerung des von Walther (1982) entdeckten determinantensymmetrischen Dualsystems, als das die 10 einfachen Peirceschen Zeichenklassen notiert werden können, deren 9 entropische Dualsysteme ebenfalls alle mit dem entropischen eigenrealen Dualsystem (3.1 2.2 1.3) × (3.1 2.2 1.3) in mindestens einem seiner Subzeichen zusammenhängen. Zur Konstruktion einer semiotischen Entropologie empfiehlt sich also das System der 243 Dualsysteme wegen seiner viel höheren Komplexität und Differenziertheit gegenüber dem Peirceschen Zehnersystem.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008

Walther, Elisabeth, Nachtrag zu Trichotomischen Triaden. In: Semiosis 27, 1982, S. 15-20

9.8.2009